

Materialaufstellung und Hinweise zu den einzelnen Stationen

Jugend und Recht

Die Seiten 8 bis 20 sind in entsprechender Anzahl zu vervielfältigen und den Schülerinnen und Schülern bereitzulegen. Als Möglichkeit zur Selbstkontrolle können Lösungsseiten erstellt werden.

S. 8	Station 1	Recht und Unrecht: Computer mit Internetzugang und evtl. Lexikon bereitstellen
S. 10	Station 2	Meine Rechte – meine Pflichten: Computer mit Internetzugang bereitstellen
S. 12	Station 3	Wir leben in einem Rechtsstaat: Computer mit Internetzugang und Lexikon bereitstellen
S. 14	Station 4	Mit dem Gesetz im Konflikt: Computer mit Internetzugang bereitstellen
S. 16	Station 5	Als Jugendlicher vor Gericht: evtl. Computer mit Internetzugang und Lexikon bereitstellen
S. 18	Station 6	Ist hier alles nur verboten?: Computer mit Internetzugang bereitstellen
S. 19	Station 7	Mit Vollgas in die Arbeitswelt: Computer mit Internetzugang bereitstellen
S. 20	Station 8	Kaufen – nach Lust und Laune?: evtl. Computer mit Internetzugang bereitstellen

Der Sucht keine Chance geben

Die Seiten 22 bis 36 sind in entsprechender Anzahl zu vervielfältigen und den Schülerinnen und Schülern bereitzulegen. Als Möglichkeit zur Selbstkontrolle können Lösungsseiten erstellt werden.

S. 22	Station 1	Was geht mich Sucht an?: Computer mit Internetzugang bereitstellen
S. 25	Station 2	Alkohol – im Teufelskreis gefangen: Computer mit Internetzugang bereitstellen
S. 26	Station 3	Glimmstängel – Hauptsache cool: evtl. Taschenrechner bereitstellen
S. 29	Station 4	Zocken und chatten nonstop: evtl. Computer mit Internetzugang bereitstellen
S. 31	Station 5	Volkkrankheit Fettleibigkeit
S. 33	Station 6	Schlank sein um jeden Preis
S. 34	Station 7	Spanische Sucht und Drogenpolitik: Computer mit Internetzugang bereitstellen
S. 36	Station 8	Signaturen zum Thema Sucht

Download zur Ansicht

Vielfältige Lebensformen

Aufgabe 1

Trage ein, was dir zum Begriff Familie einfällt. Vergleiche mit einem Klassenkameraden und sprech über die Gemeinsamkeiten und Unterschiede.

		Familie		

Aufgabe 2

Betrachte die Abbildung und beantworte folgende Fragen.



a) Warum ist es wichtig, diese zu beschreiben, was eigentlich eine Familie ist?

Was bietet die Familie?

Aufgabe 1

Lies den Artikel über die „wilden Kinder“. Schreibe die Unterschiede im Verhalten und in der Entwicklung der „wilden Kinder“ gegenüber Kindern, die in Familien aufwachsen, auf.

Im Jahr 1920 wurden im indischen Dschungel zwei Mädchen, etwa drei und fünf Jahre alt, gefangen. Ein Missionsleiter kümmerte sich um sie. Deutlich unterschieden sich die Kinder von gleichaltrigen. Amala und Kamala hatten breite Schultern, lange Arme, eine gerade Wirbelsäule und an den Handballen und Knien dicke Hornhaut. Finger und Zehen waren durch das Laufen auf allen Vieren verformt. Sie hatten die Gewohnheit, immer wieder laut zu keuchen, wolfsähnliche Laute auszustoßen oder zu heulen, manchmal den Kiefer weit aufzusperren und die Zunge aus dem Mund hängen zu lassen. Die Nahrung schlangen sie mit hängendem Kopf in sich hinein. Flüssigkeit leckten sie, anstelle zu trinken. Die Mädchen hockten am liebsten in den dunkelsten Ecken, sie waren menschen scheu und aggressiv. Kam man ihnen zu nahe, fletschten sie die Zähne. Sie hatten ein besonders empfindliches Gehör, ein hervorragendes Sehvermögen und ernährten sich von rohem Fleisch oder Aas. Ihre besten Werkzeuge waren ihre Zähne und Fingernägel. In der Mission spielten sie am liebsten mit den Ziegen, mit denen sie auch „sprachen“. Amala, die Jüngere, starb nach einem Jahr, Kamala nach acht Jahren; beide an einer rätselhaften Ursache.

Wilde Kinder

Kinder in Familien

Wilde Kinder	Kinder in Familien

Das Beispiel zeigt, wie sich Kinder entwickeln, die nicht in der Geborgenheit einer Familie aufwachsen. Diese Kinder zeigen typische Eigenschaften und Verhaltensweisen, die für das Zusammenleben der Menschheit notwendig sind. In der Familie ist der Prozess der Eingliederung in die Gesellschaft

Gemeinsam leben und arbeiten

Downloaded zur Ansicht

Staatliche Familienpolitik

Aufgabe 1

Schlage im Grundgesetz (GG) nach, wie der Staat die Familie schützt. Beschreibe die Hauptpunkte des Artikels mit eigenen Worten und Beispielen stichpunktartig.



Aufgabe 2

Betrachte das Säulendiagramm. Beschreibe die Entwicklung der Familienhaushalte. Welche Tendenzen kannst du ablesen? Überlege, welche Folgen das für die Gesellschaft hat.

Es geht um Vertrauen

Aufgabe 1

Was bedeutet für dich Vertrauen? Notiere deine Gedanken stichpunktartig.

Aufgabe 2

Wem vertraust du deine Ängste, Sorgen, Probleme, Nöte, jedoch auch Wünsche und schöne Erlebnisse an? Warum gerade diesen Personen? Schreibe auf.

Aufgabe 3

Vervollständige folgende Redewendungen rund um „Vertrauen“.

- a) Vertrauen ist gut, _____
- b) Jemandem _____ vertrauen
- c) Für jemanden die Hand _____
- d) _____ auf den Leim _____

Aufgabe 4

Fall 1:

Die Eltern erlauben ihre 14-jährigen Tochter, bei einer Fahrt mit dem Bus zu fahren. Später

Fall 2:

Auf einer Klassenfahrt kommen mehrere Schüler mit 60-minütiger Verspätung zum

Toleranz heißt nicht Gleichgültigkeit

Aufgabe 1

Was bedeutet Toleranz? Recherchiere im Internet und der Schulbibliothek. Fasse wichtige Punkte zusammen.

Aufgabe 2

Wo übst du Toleranz? Nenne Beispiele aus den Bereichen Familie, Schule und Öffentlichkeit.

Aufgabe 3

Deine Meinung und Haltung ist gefragt. Bewerte folgende Aussagen, indem du die vorgegebenen Zahlen einsetzt. Diskutiere anschließend mit deinen Klassenkameraden.

(1) kann ich zustimmen (2) toleriere ich (3) ist mir gleichgültig (4) muss ich etwas dagegen tun

Wenn auf dem Schulfest Lieder von der Band „Böse Onkelz“ gespielt werden.
Wenn Witze über Ausländer gemacht werden.
Wenn in der Schublade des Hotelzimmers eine Bibel liegt.
Wenn Neonazis eine Demo in unserer Stadt veranstalten.
Wenn über einen Witze gemacht werden.
Wenn ein Teenager über eine rote Ampel gehen

Download zur Ansicht

Zivilcourage zeigen

München, 12. September 2009

Dominik B. ist mit der S-Bahn in Richtung Wolfratshausen unterwegs. Der 50-jährige Familienvater sieht, wie drei jugendliche Kinder bedrängen, von ihnen Geld fordern. Dominik B. greift sofort ein – andere Fahrgäste schauen weg. Über sein Mobiltelefon alarmiert er die Polizei und steigt anschließend mit den verängstigten Kindern an der Station Solln aus. Plötzlich wird Dominik B. von zwei der drei Jugendlichen hinterrücks brutal attackiert. Sie schlagen und treten auf ihn ein, selbst als dieser bereits auf dem Boden liegt. Niemand eilt ihm zur Hilfe. Als Polizei und Notarzt eintreffen, ist der Mann bereits so schwer verletzt, dass er wenige Stunden später im Krankenhaus stirbt. Dominik B. – totgeprügelt von zwei Jugendlichen, weil er nicht wegschaute, Zivilcourage zeigte, als Kinder dringend Hilfe benötigten. Er starb auch, weil er allein war.

Aufgabe 1

Lies den Text aufmerksam durch. Welche Gedanken und Gefühle hast du? Beschreibe.

Aufgabe 2

Warum musste Dominik B. sterben? Nenne Gründe. Beziehe den Begriff „Zivilcourage“ in deine Überlegungen mit ein.

Aufgabe 3

Zivilcourage kann man lernen. Bewerte folgende Aussagen. Kreuze die zutreffende Spalte an. Diskutiere anschließend mit deinen Klassenkameraden.

- deutliches NEIN, stimme ich nicht zu
- eher NEIN, stimme ich eher nicht zu
- 0 Unentschieden, stimme ich weder noch zu
- + eher JA, stimme ich eher zu
- ++ deutliches JA, stimme ich ganz genau zu

Aussagen	Bewertung				
	++	+	0	-	--
Eigene Meinung auch gegenüber Vorgesetzten ausdrücken.					
Muskel machen stark – auf ins nächste Fitnessstudio.					
Stimme trainieren, um möglichst laut schreien zu können.					
Selbstschutz ist das oberste Gebot jedes Helfers.					
Situation einordnen und nicht leicht in die Offensive gehen.					

Rote Karte gegen Rassismus

Erlebnis 1:

Es ist bereits dunkel und du bist mit einem Freund auf dem Heimweg. Plötzlich tauchen fünf dunkelhäutige Jugendliche mit Kapuzen vor dir auf ...

Erlebnis 2:

Du stehst am Fußgängerüberweg. Vor dir hält ein teurer Sportwagen. Der Fahrer ist dunkelhäutig, trägt goldene Ringe und Ketten und hört laut Musik.

Erlebnis 3:

Familie Gündogan kommt zur Wohnungsbesichtigung. Der Vermieter lehnt mit der Begründung ab, die Wohnung sei bereits vergeben.

Aufgabe 1

Schreibe zu den dargestellten Situationen deinen jeweils ersten Gedanken auf, egal wie er ist.

Erlebnis 1: _____

Erlebnis 2: _____

Erlebnis 3: _____

Aufgabe 2

Unüberlegt schreibt man häufig Menschen aufgrund ihrer Abstammung negative Eigenschaften zu. Hast du auch Vorurteile?

Versuche, die oben aufgeführten Erlebnisberichte positiv zu deuten. Wie hätte es auch sein können? Beschreibe stichpunktartig.

Erlebnis 1: _____

Erlebnis 2: _____

Download zur Ansicht

„Du Spasti, Opfer, Missgeburt ...“

„Jurymitglied einer bekannten Casting-Show bezeichnet 18-jährige Kandidatin als BITCH“

Aufgabe 1

Lies die abgebildete Schlagzeile aufmerksam durch. Beschreibe deine Gedanken und Gefühle.

Aufgabe 2

Das Wort „Bitch“ kommt aus der englischen Sprache und bedeutet übersetzt „Hündin/Hure“. Gemeint ist eine Frau, die viele Männer hat. Ist die Äußerung des Jurymitglieds in diesem Sinne gemeint? Begründe.

Aufgabe 3

Viele Wörter werden von Kindern und Jugendlichen in einer anderen Bedeutung verwendet als in der etablierten Sprache der Erwachsenen. Finde weitere solche Wörter, die in der Jugendsprache als Schimpfwörter verwendet werden.

Äußerung	Bedeutung Jugendsprache	Etablierte Sprache
Spasti(ke)	Spinner, Depp, Narr	Behinderter Mensch, der unter

Download zur Ansicht

- 1.
1. Verzerre Wirklichkeit, 2. Schaden und „Nutzen“ des Rauchens, 3. Familienleben war einmal, 4. In der Spielewelt gefangen
2. a) *Individuelle Schülerantworten*
 - b) 1. Besonders Mädchen und junge Frauen finden sich oft zu dick und neigen zu Essstörungen. Für junge Menschen, die auf der Suche nach einer eigenen Identität sind, ist es schwer, sich dem Schönheitsideal der Gesellschaft zu entziehen.
2. Rauchen ist alleiniger Verursacher oder wesentlicher Risikofaktor ernsthafter Erkrankungen.
3. Die zerstörerische Wirkung des Alkohols. Die gesamte Familie leidet unter der Alkoholsucht.
4. Der zwanghafte Drang, sich täglich und möglichst oft mit dem Computer oder der Spielekonsole zu beschäftigen, kann zu einem dramatischen Realitätsverlust führen.
 - c) *Individuelle Schülerantworten*

2. a)

Es gibt unterschiedlichste Familienformen. Gemeinsamkeit: freiwilliges Zusammenleben, um Liebe, Geborgenheit, Vertrauen u. Sicherheit zu finden.
- b) Die traditionelle Familie verliert an Bedeutung; es gibt viele unterschiedliche Familienformen, unter anderem auch Alleinerziehenden.

Wildkinder	Kinder in Familien
körperliche Leertopfen, Vierfüßlergang	aufrechter Gang
tierische Laute, Heulen	menschliche Sprache

Der Sucht keine Chance geben

Gemeinsam leben und arbeiten

Download zur Ansicht

1. Familie steht unter besonderem Schutz, Eltern haben ein Erziehungsrecht, Trennung von den Kindern nur aus besonderen Gründen, Mutterschutz, Gleichstellung von unehelichen Kindern.
2. Haushalte ohne Kinder wachsen, mit Kindern sinken; weniger Kinder bedeuten für den Staat weniger Arbeitnehmer, weniger Steuereinnahmen, weniger Rentenzahler.
3. Kindergeld und Freibeträge, Mutterschutz, Mutterschaftsgeld, Elternzeit, Erziehungsgeld, Elterngeld, Kinderzuschlag, Recht auf Kinderbetreuung. Damit will der Staat erreichen, dass die Geburtenrate wieder steigt.

3. a) Vertrauen ist gut, **Kontrolle ist besser**
b) Jemandem **blind** vertrauen
c) Für jemanden die Hand **ins Feuer legen**
d) **Jemandem** auf den Leim gehen
4. a) Vertrauensmissbrauch, folglich: „Zügel werden angezogen“, zunehmende Kontrolle
b) Stärkung des Vertrauens, mehr Zugeständnisse aufgrund von Verlässlichkeit

1. Der Begriff Toleranz kommt aus dem Lateinischen. Dieser beinhaltet die Forderung, dass man auch andere Anschauungen, Meinungen und Haltungen neben seiner eigenen Sicht gelten lässt. Es ist ein Grundrecht, dass Menschen aufgrund ihrer Verschiedenheit in unserem Staat unter Berücksichtigung der geltenden Gesetze nach ihren Vorstellungen leben dürfen.

4. siehe Erklärung von Begriffen der Toleranz:
<http://www.aap-lehrerfachverlage.de/lehre/erklarung-toleranz.html>